



VI. Verhaftung und Tod

Chronik

28. Februar 1933	Reichstagsbrand
	Verhaftung Erich Mühsams
	Gefängnis Lehrter Straße
6. April 1933	Lager Sonnenburg
	Schwere Misshandlungen und Folter
31. Mai 1933	Gefängnis Plötzensee
	Mühsam zeichnet sein letztes Bilderbuch für Zenzl
8. September 1933	Konzentrationslager Brandenburg
2. Februar 1934	Konzentrationslager Oranienburg
9./10. Juli 1934	Ermordung Erich Mühsams
16. Juli 1934	Beisetzung auf dem Waldfriedhof Berlin-Dahlem
	Zenzl Mühsam flieht nach Prag



Verhaftung und Tod

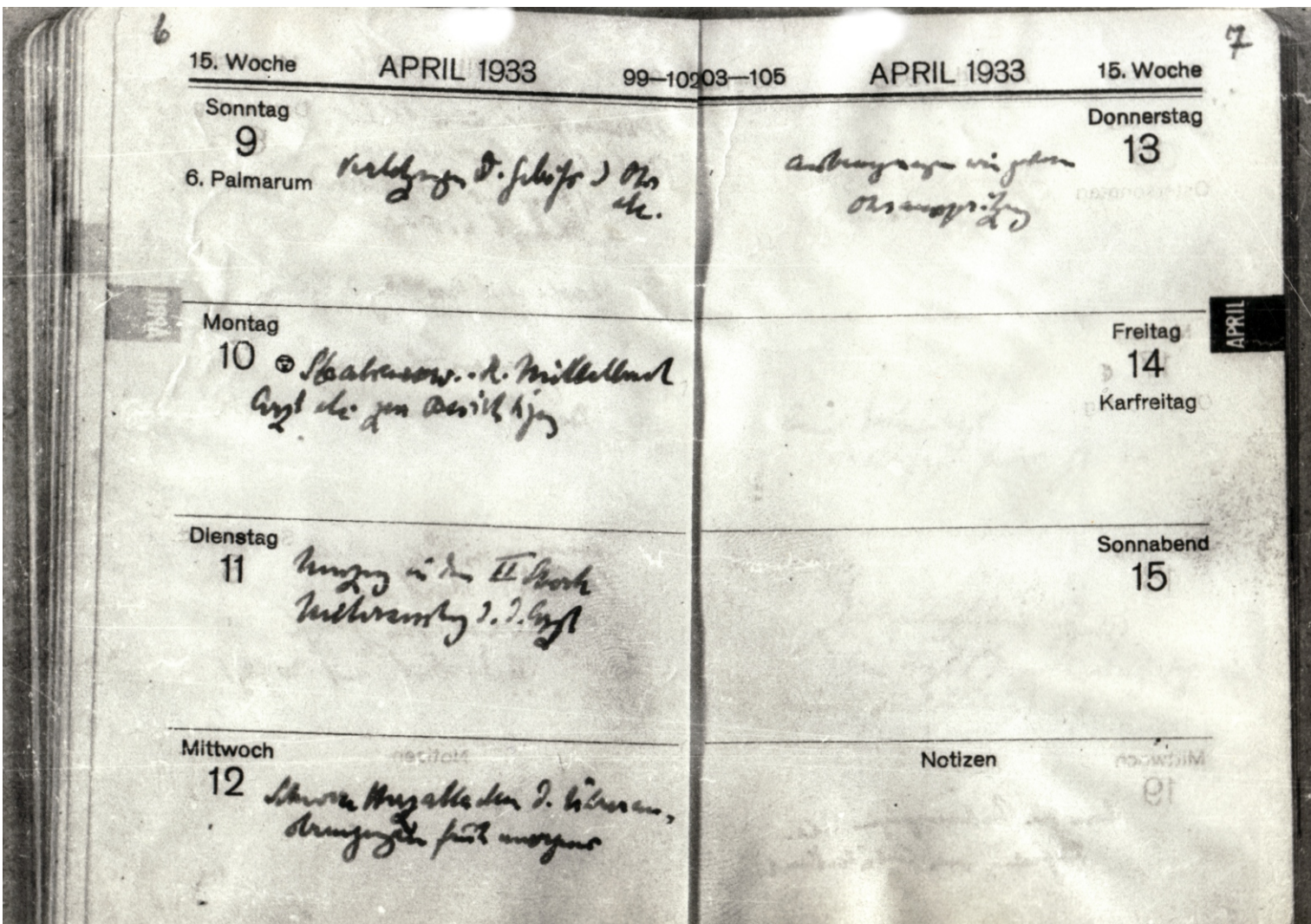
Konzentrationslager

Misshandlungen

In der Nacht des Reichstagsbrandes am 28. Februar 1933 wird Erich Mühsam verhaftet. Der „braune Terror“ beginnt. Mit Mühsam werden über 4000 Kommunisten, Liberale, Sozialdemokraten, Schriftsteller und Intellektuelle in „Schutzhaft“ genommen. Als Jude, „Novemberverbrecher“ und linksradikaler Anarchist ist Mühsam schon lange Zielscheibe des nationalsozialistischen Hasses, in anonymen Briefen erhält er Todesdrohungen.

Ohne Anklage und Prozess beginnt ein 17 Monate währender Leidensweg mit schweren Misshandlungen und Folter. Die Stationen sind nach der Überführung vom Gefängnis Lehrter Straße ins Lager Sonnenburg, ab Ende Mai 1933 das Gefängnis Plötzensee, von September bis Februar 1934 das Konzentrationslager Brandenburg und schließlich bis zu seinem Tod im Juli das Konzentrationslager Oranienburg.

Allen Martern zum Trotz verliert er seinen Überlebenswillen nicht und schreibt in einem Neujahrsgruß 1934 an seine Frau: „Ich wünsche Dir wie mir das Gleiche: daß wir in diesem Jahr beginnen können, gemeinsam unser Leben neu zu gestalten, und daß wir bis dahin gesundheitlich und seelisch stark bleiben.“

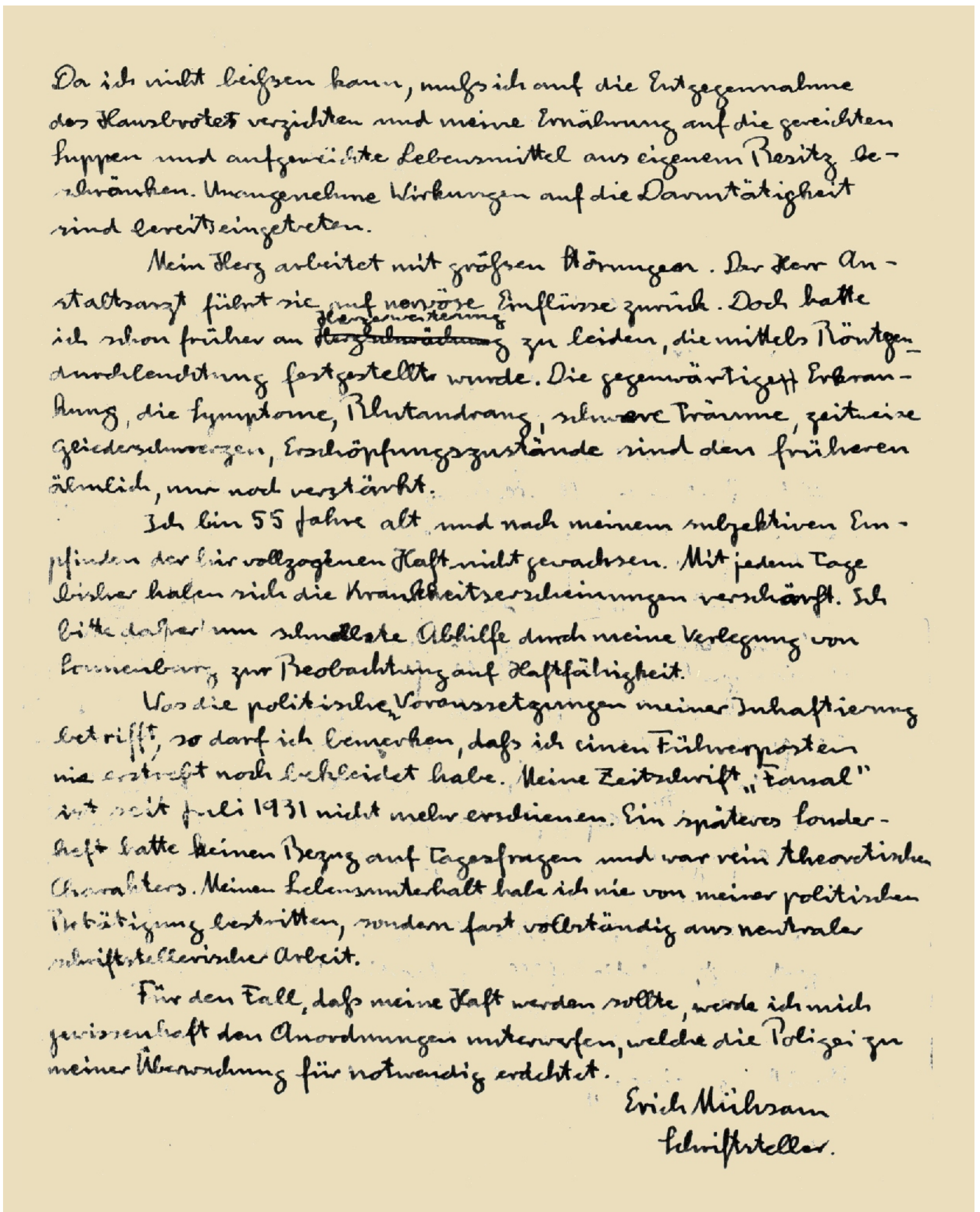
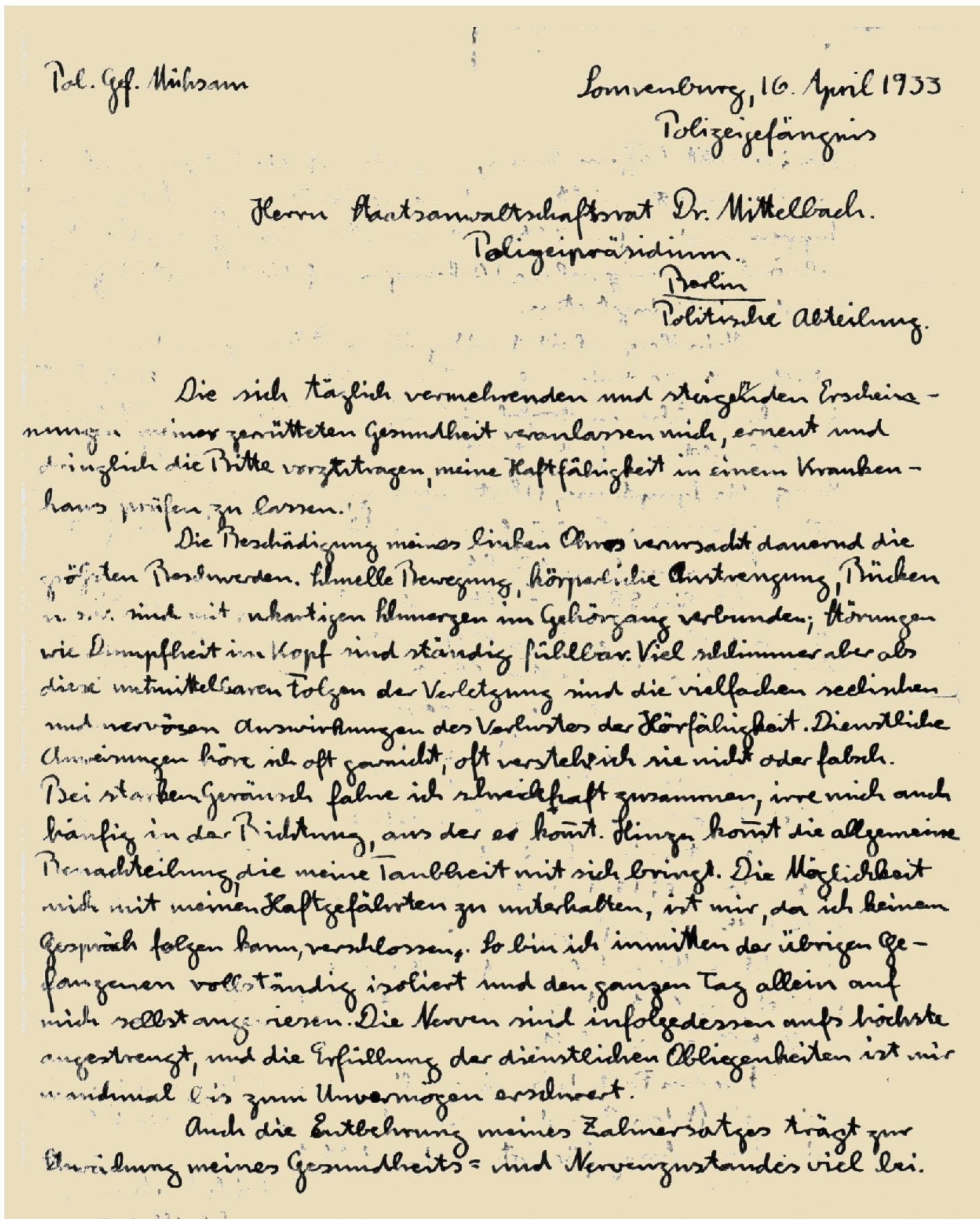


Erich Mühsam wird schwer misshandelt. Im Lager Sonnenburg notiert er in seinen Taschenkalender: „8. April: Umzug in Einzelhaft (Keller) [...] Erdarbeit (mit Ossietzky); 9. April: Verletzung des Gesäßes, des Ohres etc.; 12. April: Schwere Herzattacken durch Überanstrengungen, frühmorgens; 13. April: Anstrengungen wie gestern. Ohrensausprägung; 19. April: Neue große Anstrengungen etc.; 22. April: Beim Arzt (Zurechtweisung wegen unnötiger Konsultation); 24. April: Überfall in der Zelle. Schläge; 4. Mai: Beim Arzt (arbeitsverwendungsfähig); 16./17. Mai: Überfall in Zelle. Meldung.“
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

Wie sich das Leben doch verschönt,
Wenn paarweis' man der Liebe fröhnt!
Doch nimmt dieselbe überhand,
So hat den Nachteil der Verstand.
Vergessen wird ringsum die Welt,
Bis Amor selbst vom Sockel fällt.



Im Sommer 1933 verbringt Erich Mühsam „drei ruhige Monate“ im Gefängnis Plötzensee. Zwar ist er hier von den anderen Gefangenen streng isoliert, doch kann er sich allmählich von den Misshandlungen erholen. Er hofft, für die Dauer der Haft in Plötzensee bleiben zu können, und beginnt wieder mit literarischen Arbeiten. Besonders beeindruckend ist das mit schwarzer Tinte gezeichnete und – im Original – in leuchtend bunten Farben ausgemalte Bilderbuch, das er seiner Frau zum Geburtstag schenkt. Wie in den Büchern zum 7. und 9. Hochzeitstag betrachtet Erich Mühsam hier mit augenzwinkerndem Humor und feiner Ironie die kleinen und großen Dinge des Lebens. Es ist der liebevolle Blick eines Menschenfreundes, dem selbst die grausamen Quälereien der nationalsozialistischen Schergen den Mut und die Lebensfreude nicht nehmen können.
Stiftung/Archiv der Akademie der Künste Berlin, Erich-Mühsam-Sammlung



Der Literaturwissenschaftler Walter Gimus berichtet über die grausame Behandlung seines Mitgefangenen Erich Mühsam im Konzentrationslager Brandenburg:

„Am nächsten Vormittag ertönt ein wildes Geschrei auf der Treppe. Gestöhn. Fußtritte von Nagelstiefeln. Faustschläge. Eimer werden hin und her geworfen. Ein dumpfer Fall. Ein Körper stürzt die Treppe herunter, rollt auf dem Boden hin, Stiefelspitzen stechen nach ihm, treten ihm ins Gesicht. Es ist blutverschmiert, grünblau geschwollen, verschoben, das eine Auge wie zugequatscht. Eimer mit Spülwasser fliegen hinterher. Der Gefolterte liegt in einer Lache, in der Hand einen Aufwischlappen. Er will sich erheben, aber die Stiefel treten ihn jedesmal nieder. Ich erweise einen Blick von ihm. Der Gefangene leidet, aber sein Blick ist nicht gebrochen.“

In einem Brief an den Staatsanwalt beschreibt Erich Mühsam am 16. April 1933 seinen schlechten Gesundheitszustand und bittet um Überprüfung seiner Haftfähigkeit in einem Krankenhaus.
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

„Mühsam war schrecklich zugerichtet. Ich hatte es schwer, mein Entsetzen vor ihm zu verbergen. Er saß auf einem Stuhl, hatte keine Brille auf – man hatte sie ihm zerbrochen – die Zähne waren ihm eingeschlagen, und sein Bart war von den Unmenschen so zugestutzt, daß der jüdische Typ zur Karikatur gewandelt war.“

Zenzl Mühsam nach einem Besuch bei ihrem Mann im Lager Sonnenburg am 8. April 1933



(Übersetzung des Aufrufes). House of Commons,
London S.W.1, England
den 5. Juni 1934.

(Prof.) J.R.Bellarby, M.A., B.Com.,

e

Weiter berichtet das Internationale Komitee
Beinzugsamt erschütternde Einzelzei-
teln über das Schicksal Erich Mühsams.
Mit zu den ersten Verhaftungen in den
ersten Tagen des März 1933 gehörte
gebürt der den Nationalsozialisten wie
sich andere tödlich verhasste anarchi-
sche Schriftsteller Erich Mühsam. Ein
Schwerkranker, einen Sterbenden zu
machen, infolge der ununterbrochenen Mis-
handlungen und dem völligen Fehlen ärzt-
licher Hilfe, wurde Mühsams Schicksal
worden. Nach den letzten Meldungen soll
Mühsam nach einer neuen Prügelei, die
er erlitt, er wiederum geschlagen worden
war, am 22. März 1933 in der Gefängnis-
kammer, wo er sich befinden sollte, verstor-
ben sein. Mühsam sei durch die Prügel zum
Wahninn getrieben worden. Es ist ein
Gedanke fester Menschlichkeit, für die sofor-
tige Freilassung Mühsams zu kämpfen,
und das Internationale Befreiungskomitee
alle Organisationen und Intellektuel-
len, mit ihm dafür zu kämpfen, dass
Mühsams Freilassung und seine Gefangen-
nahme ein Ende bereitet wird.“

Lieber N. -

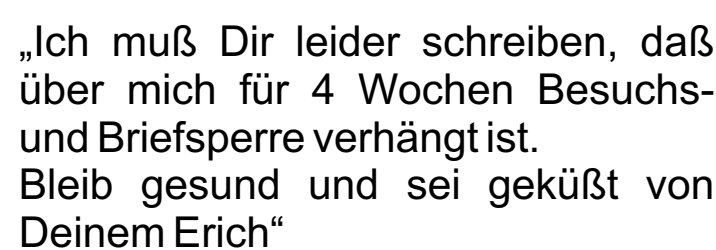
Freunde des Onkels sind hier.
Ihr sollt wissen, wie es ihm
geht. - Er hat sehr viel ge-
bitten, ist fast ganz ohnmächtig,
wollen verküppelt, beide Jan-
nen waren, darunter der eine
ist verküppelt. Keine wirk-
liche Behandlung half.
Schmerzmittel sehr grausam.
Es fehlt an tüchtigsten Ärzten
seiner Freunde, die bei ihm
sind. Helft! -

[illegible]

Personenbeschreibung Erich Mühsams aus der Häftlingsakte des Konzentrationslagers Oranienburg
Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam



Tod



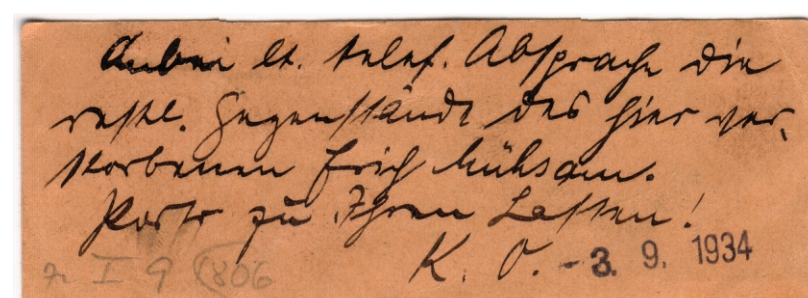
Letzte Nachricht Erich Mühsams an seine Frau
vom 22. Juni 1934

Im Juli 1934 übernimmt die SS das Kommando des Konzentrationslagers Oranienburg, in dem Erich Mühsam seit Februar inhaftiert ist. Er wird aufgefordert, sich binnen 24 Stunden selbst zu erhängen, andernfalls werde die SS ihn umbringen. Am Morgen des 10. Juli findet man Erich Mühsam erhängt auf dem Abort. Was genau geschehen ist, bleibt ungeklärt. Zeugen berichten jedoch, dass die Leiche keinerlei Anzeichen eines Erhängungstodes aufweist. Offenbar haben seine Mörder ihn nach seinem Tod aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Am 16. Juli 1934 wird Erich Mühsam auf dem Waldfriedhof in Dahlem beigesetzt. Nur eine kleine Trauergemeinde findet sich ein, prominente Schriftstellerkollegen sind nicht darunter.

Für die Anlage umfassen
Wir zwölftausendbzw. sechszehntausend
Kilogramm Getreide
Konzentrationslager
Oranienburg.
Hauptverwaltung.
- in Altenburg

Effektenliste der Erich Mühsam bei seiner Einlieferung in das Konzentrationslager Oranienburg abgenommener Gegenstände. Auf der Rückseite eine Nachricht an Zenzl Mühsam: „In der Anlage empfangen Sie zurückgebliebene Gegenstände Ihres verstorbenen Gatten, Konzentrationslager Oranienburg, Hauptverwaltung.“
Leo-Baeck-Institute New York



Empfängerstreifen einer Paketkarte zu einer Sendung des Konzentrationslagers Oranienburg an Erich Mühsams Bruder Hans vom 3. September 1934 mit handschriftlicher Notiz auf der Rückseite: „Anbei lt. Telef. Absprache die restl. Gegenstände des hier verstorbenen Erich Mühsam. Porto zu Ihren Lasten! K. O. 3. 9. 1934“

Nr. 140
 Braunschweig, am 12. Juli 1926
 Der unterzeichneten Standesbeamten ergehen heute, der Verlobten
 nach, fami.
 die Verlobungsurkunde in Braunschweig, hat mit,
 getraut,
 wofolpe in
 und zugleich am, daß der Ehemann, der Frau, der
 dem,
 26 Jahre alt,
 wofolpe in, Paula; geborene, Jun. v. 1899 a.
 geboren am, Paula, verheiratet mit der in Berlin, bei
 der, geb. v. 1899 in Berlin, geborene, geborene, geborene,
 Braunschweig, auf dem Grundbesitz, geborene, geborene,
 am, geborene in Juli
 des Jahres tausend neunhundert geborene in Berlin
 ist, geborene am und geborene 1899
 wofolpe in, geborene in Berlin und geborene
 am, geborene in Berlin und geborene
 Verlobten, geborene in Berlin und geborene
 geborene in Berlin, geborene in Berlin und geborene
 geborene in Berlin, geborene in Berlin und geborene
 Der Standesbeamte.
 Geborene in Berlin.
 Die Abereinigung mit dem Hauptregister beglaubigt
 Braunschweig, am 12. Juli 1926
 Der Standesbeamte.
 Geborene in Berlin.
 St. St.

Sterbeurkunde vom 12. Juli 1934
Landkreis Oberhavel



Verhaftung und Tod

Vermächtnis

Vermächtnis

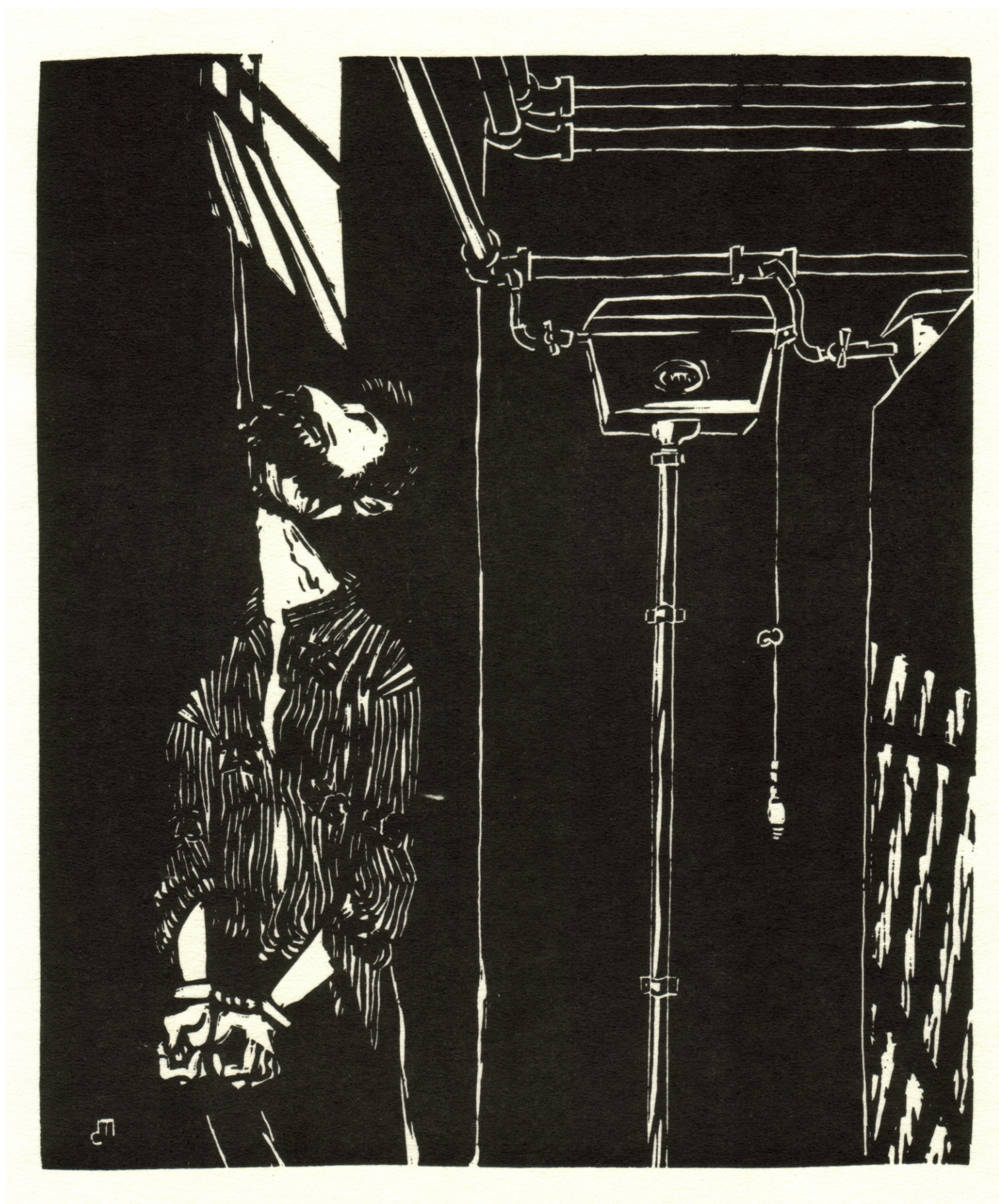
Ihr Kameraden der Not,
hört mein Gebot!
Hört mein Vermächtnis!
Es kommt die Zeit, da das Feuer loht,
da die Welt sich befreit,
da das Leben in lockenden Sprachen spricht.
Vergelßt eure Not, eure Leiden nicht!
Ich lehr euch: Gedächtnis!

Ihr Kameraden der Haft,
schont eure Kraft!
Bändigt die Sorgen!
Was Wut und Scham eurer Leidenschaft,
eurem Willensdrang nahm,
was Leids sich im Herzen euch häufen mag:
es wird alles gebraucht für den kommenden Tag.
Spart's auf für das Morgen!

Ihr Kameraden der Nacht,
steht auf der Wacht!
Lernt von den Bütteln!
Was Haß euch lehrt und mißbrauchte Macht,
sei gepflegt und vermehrt.
Ein Altar aus verwardtem Ekel und Groll,
von der Liebe entbehren Küssen voll –
wer will daran rütteln?!

Ihr Kameraden im Tod,
hört mein Gebot!
Mein letztes Vermächtnis!
Bald wird vielleicht uns das Henkerbrot
in den Kerker gereicht.
Dann segnet das Blut, das dem Leibe entrinnt!
Es fließt zur Jugend, die Rache sinnt –
Und lehrt sie: Gedächtnis!

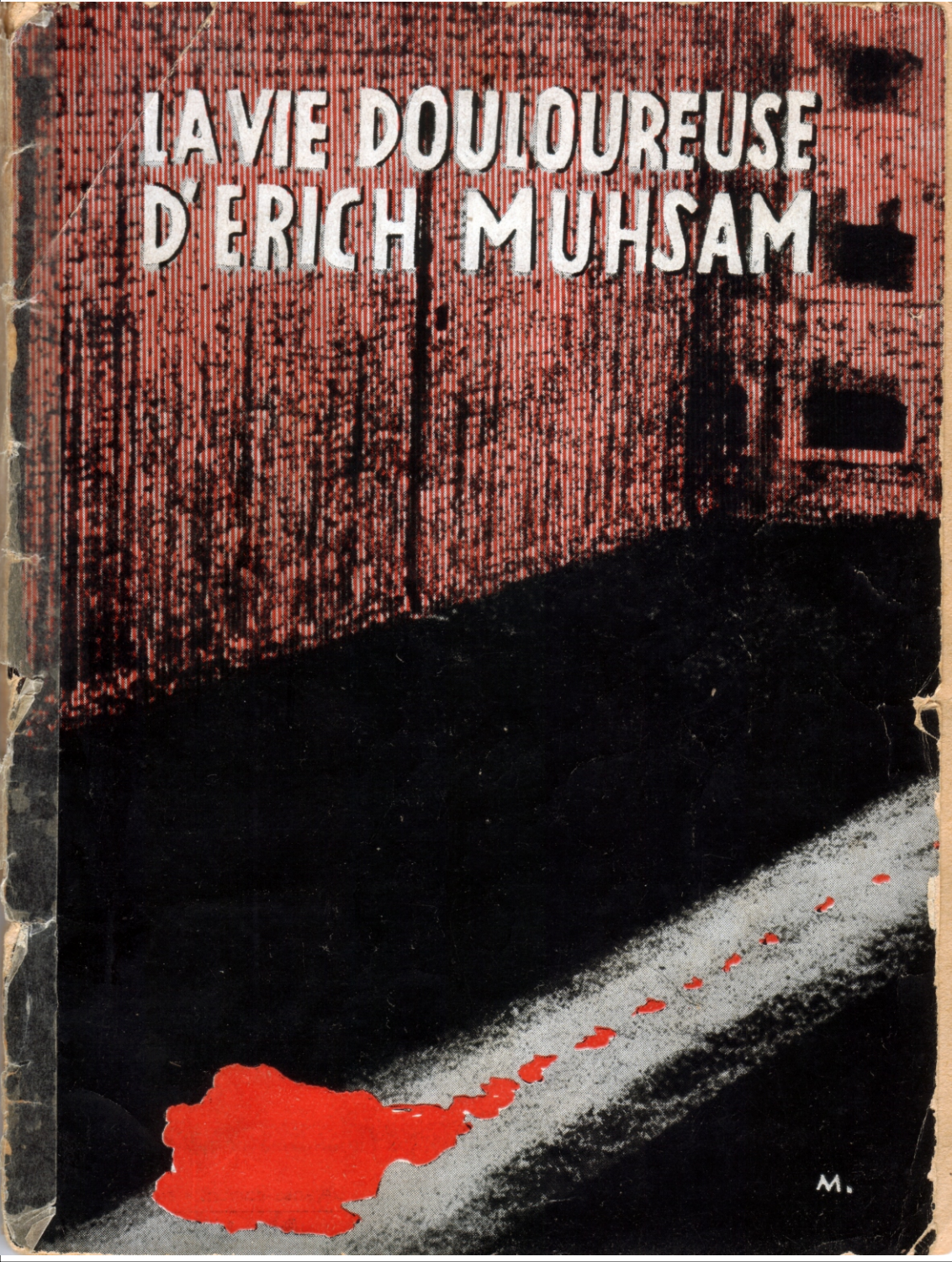
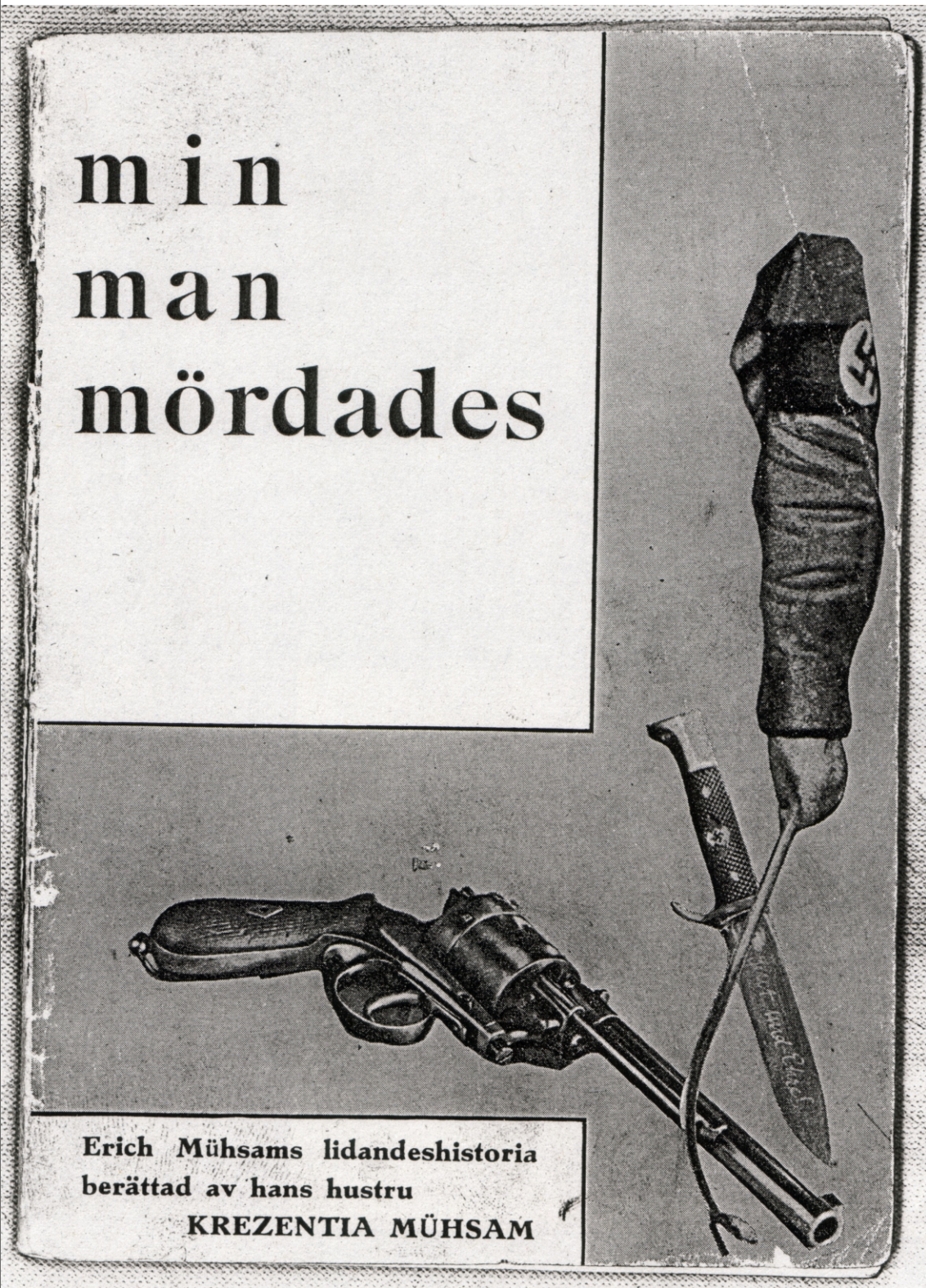
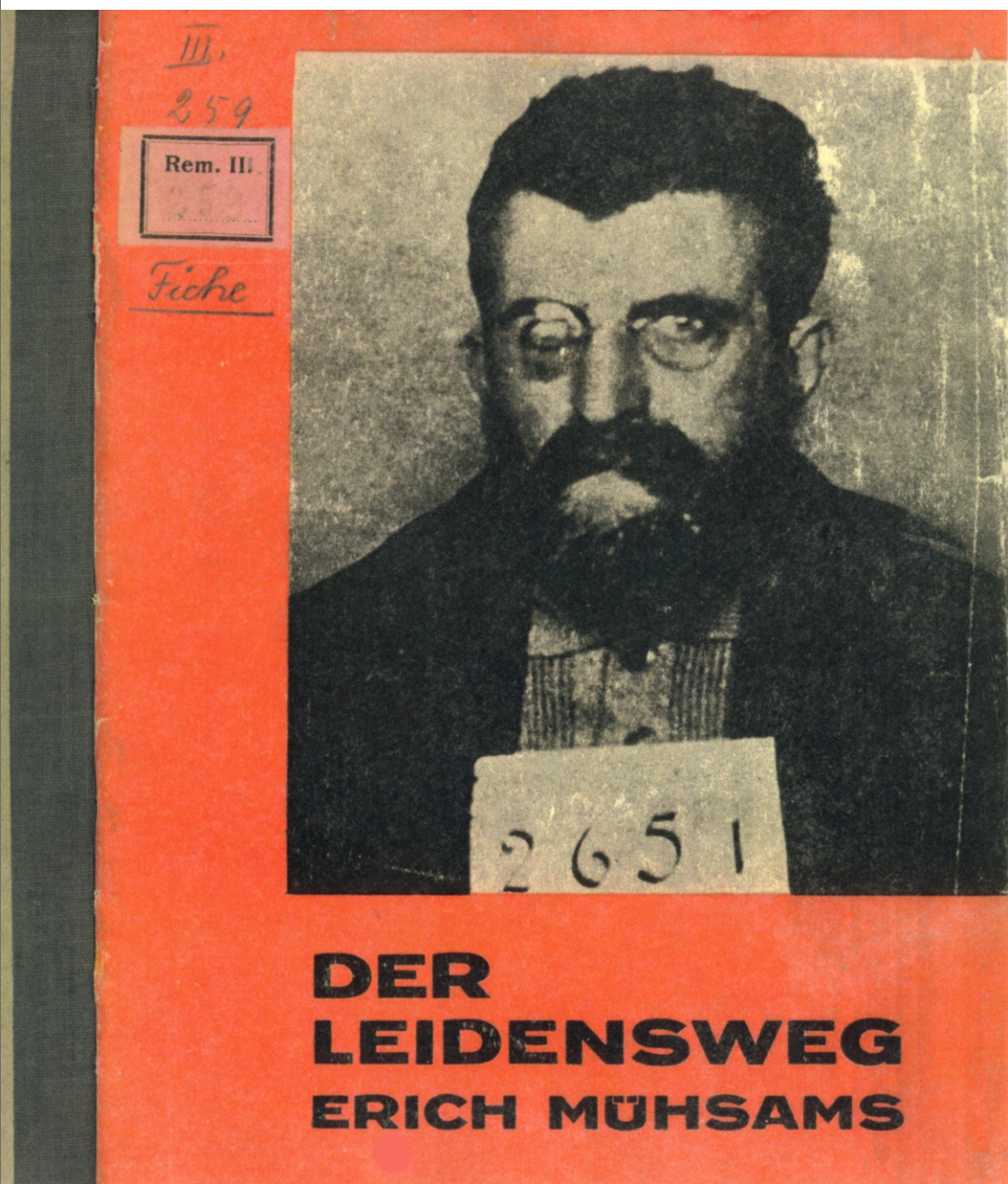
Erich Mühsam



„Erich Mühsam“
Linoschnitt von Clément Moreau, 1934
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Zensl

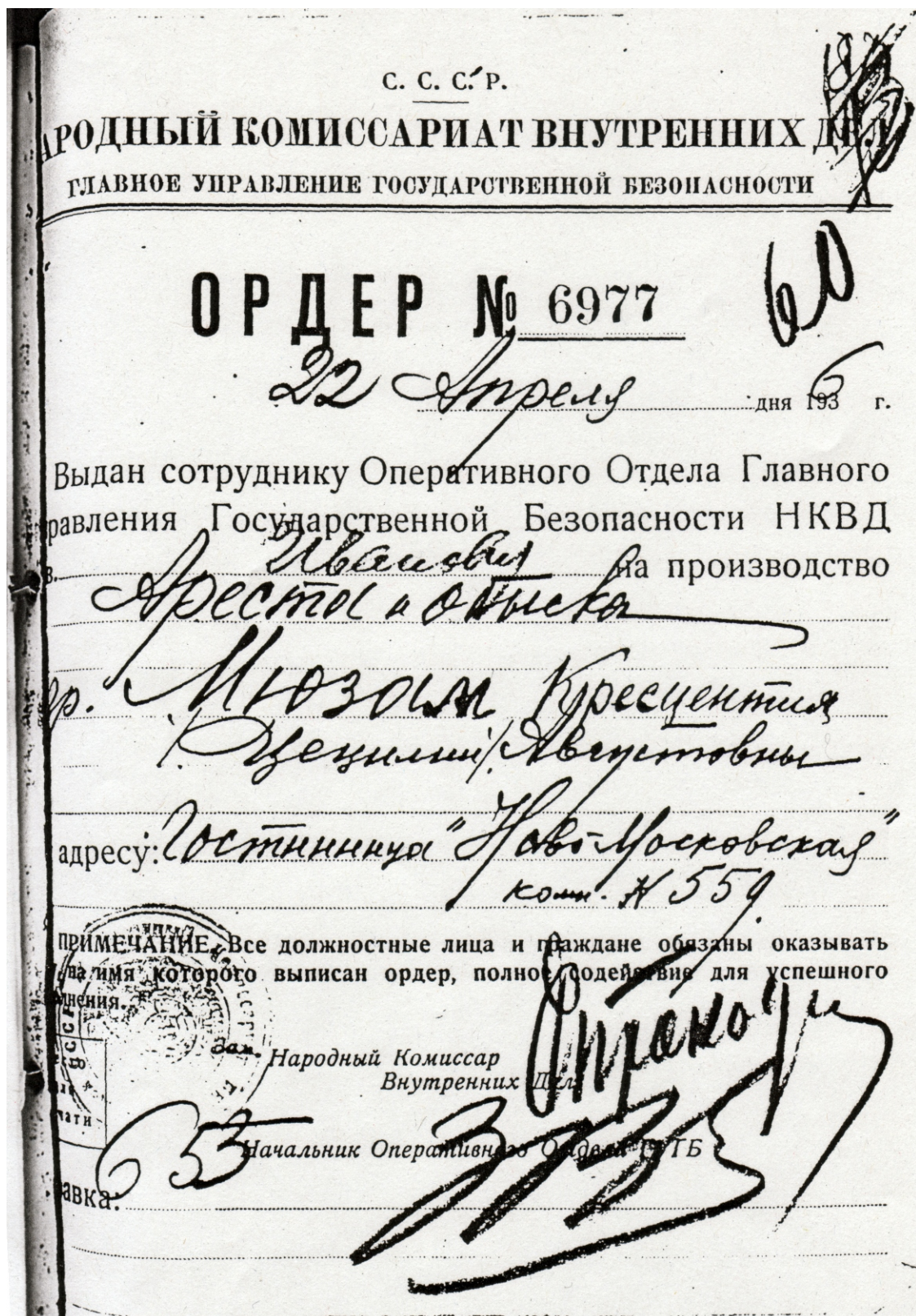


Das Schicksal Zensl Mühsams nach 1934

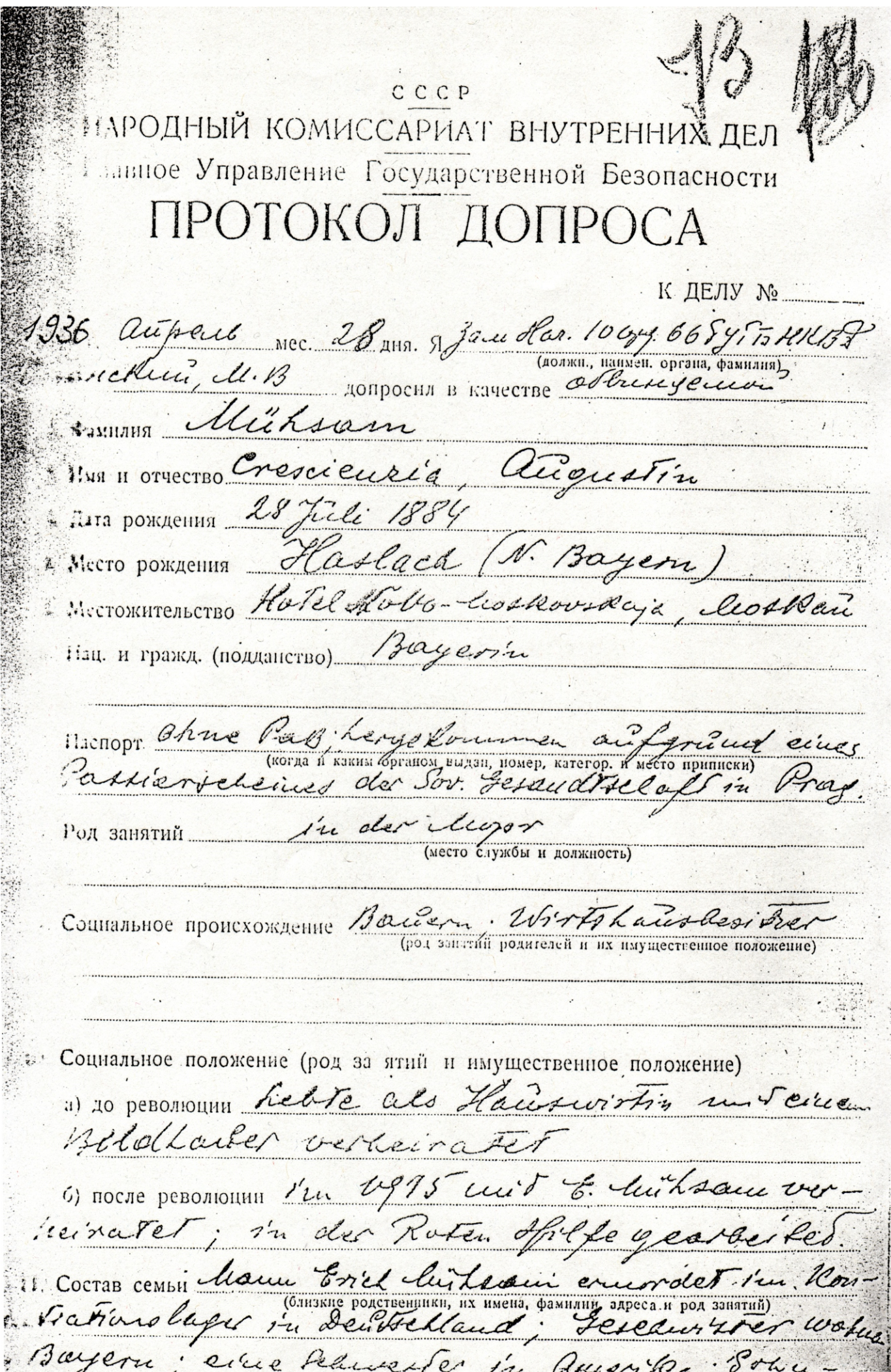
Zensl Mühsam flieht nach der Ermordung ihres Mannes mit Erich Mühsams nachgelassenen Schriften zunächst nach Prag. Im Sommer 1935 nimmt sie eine Einladung Jelena Stassowas, der ehemaligen Sekretärin Lenins, in die Sowjetunion an. Nach wiederholten Versprechungen den Nachlass Erich Mühsams zu veröffentlichen und sogar einen Film über sein Schicksal zu drehen, lässt sie die Schriften im Februar 1936 nach Moskau bringen. Dazu gehören neben ungedruckten Arbeiten die Tagebücher Erich Mühsams aus den Jahren 1910 bis 1924. Einen Tag nach der Übergabe an das russische Institut für Weltliteratur, am 22. April 1936, wird Zensl Mühsam unter dem Vorwand, an einer „konterrevolutionären, trotzkistischen Organisation“ beteiligt gewesen zu sein, zum ersten Mal verhaftet. Aus dem persönlichen Kontakt zu dem Trotzlisten Erich Wollenberg, der ihr in Prag geholfen hat, wird eine konterrevolutionäre Verschwörung konstruiert. Insgesamt wird Zensl Mühsam nach zwei weiteren Verhaftungen 1938 und 1949 zunächst zu acht Jahren Arbeitserziehungslager verurteilt und später nach Sibirien verbannt.

Erst im Sommer 1955 lässt die Sowjetunion Zensl Mühsam nach Ost-Berlin ausreisen. Erneut bemüht sie sich um die Veröffentlichung der Arbeiten ihres Mannes und erreicht die Kopie der Schriften in Moskau. Die Filme werden 1956 der ostdeutschen Akademie der Künste übergeben, die zwei Jahre später die Herausgabe von Erich Mühsams „Unpolitischen Erinnerungen“ beauftragt. Zensl Mühsam erhält eine Wohnung sowie eine Ehrenrente der DDR. Im Gegenzug belegt das Ministerium für Staatssicherheit sie mit einem Schweigegebot und verpflichtet sie, ihre Wohnung für konspirative Zwecke zur Verfügung zu stellen. Sie stirbt am 10. März 1962.

1960 erscheint in der Sowjetunion eine kleine Werkauswahl Erich Mühsams.



Der erste Haftbefehl gegen Zensl Mühsam vom 22. April 1936. Dr. Reinhard Müller Hamburg



Protokoll des ersten Verhörs Zensl Mühsams vom 28. April 1936. Dr. Reinhard Müller Hamburg

- 1884 Kreszentia, genannt Zenzl, kommt am 28. Juli als fünftes Kind der Bauernfamilie Elfinger im bayerischen Haslach zur Welt
- 1902 Geburt des unehelichen Sohnes Siegfried
- 1915 Heirat mit dem Schriftsteller Erich Mühsam
- 1934 Nach der Ermordung ihres Mannes Flucht nach Prag
- Zenzl verfasst eine Broschüre über den Leidensweg Erich Mühsams
- 1935 vergebliche Versuche, die Werke Erich Mühsams zu publizieren und Reise nach Moskau
- 1936 erste Verhaftung wegen Unterstützung einer „trotzkistischen Organisation“ und zweijähriges Aufenthaltsverbot für Moskau und Leningrad
- 1937 Zweite Verhaftung
- 1939 Verurteilung zu acht Jahren Haft im GULAG
- 1946 Haftentlassung
- 1949 Dritte Verhaftung und Verbannung nach Nowosibirsk
- 1955 Ausreise nach Ost-Berlin
- 1960 Verpflichtungserklärung zur Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit
- 1962 Tod Zenzl Mühsams



Zensl Mühsam 1956 Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Das Grab von Erich und Zensl Mühsam auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem. Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck